



Foto: Bernhard Riedi und Michael Knipfjer, AGRIDEA

Teamarbeit via Internet birgt Produktivitätspotential. BeraterInnen sind gefordert.

Googel, Doodle und Moodle

Beraterinnen und Berater zählen zu den Wissensarbeitern. Im 2005 wurde die Stiftung Produktive Schweiz gegründet. Das ist eine Initiative zur Steigerung der Produktivität der WissensarbeiterInnen – mit dem Ziel: Produktivitätsfortschritte generieren und damit die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Dafür sollen neue Erkenntnisse hervorgebracht werden, zum Beispiel der IT Fitnessstest.

Wer jetzt gespannt ist, wie sein eigenes Produktivitätspotential im Umgang mit dem E-Mail aussieht, kann sich selber testen: www.produktive-schweiz.ch. Sie werden überrascht sein, wie viel Zeit sich mit besseren Anwenderkenntnissen einsparen lässt. Tipps zum Schreiben, Bearbeiten und Verwalten von E-Mails gibt es unter obiger Adresse. Nicht aber der «Zeit-Check». Der geht so:

Z = Ziel des Mail ist klar
E = zu erledigende Tätigkeiten sind definiert

I = alle Informationen sind enthalten, Anlagen sind erwähnt

T = treffender Betreff, der für den Inhalt spricht.

Eigentlich erstaunlich: kaum einer von uns könnte ohne Internet und Google noch produktiv arbeiten. Dabei gibt es dieses Werkzeug erst etwa seit 15 Jahren und ich mag mich gut an eine Sitzung erinnern, da eine Kreditbewilligung für ein E-Mail-Tool harzte, weil Zweifler mit dem Fax vollends zufrieden waren.

Neu müssen wir uns darauf einstellen, Sitzungen via Internet abzuhalten oder Weiterbildungen mit Internet zu begleiten – Lesen Sie mehr über Moodle auf Seite 3. Dass diese Entwicklung unaufhaltsam ist, erkennen wir am Beispiel von Terminumfragen. Per Telefon ist das ein Produktivitätskiller. Darum setzen wir bald selbstverständlich nur noch www.doodle.ch ein.

Bernhard Riedi

Inhalt

	Seite
Meine Meinung	2
Was ist Ihre Meinung?	
Kaffeepausengespräche machen den Büroalltag angenehmer und können der eigenen Meinungsbildung dienen. Esther Weiss, Kommunikation und interne Dienste, AGRIDEA Lindau, liefert Beispiele.	
Das Thema	3
Teamwork und Lernen via Internet.	
Die AGRIDEA installierte im Juli 2008 die Lernplattform «Moodle». Damit will sie ihre Netzwerke mit einem Instrument für die tägliche Zusammenarbeit über das Internet unterstützen und die Bildungsangebote begleiten.	
Theorie & Praxis	5
Keine Direktzahlungen.	
Wer über keine rechtsgültige Berechtigung zur Bewirtschaftung seines Betriebes verfügt, hat keinen Anspruch auf Direktzahlungen. Das Bundesverwaltungsgericht hat entschieden.	
Treffpunkt	7
Kulturwege und Agrotourismus.	
Hanspeter Schneider, Geschäftsführer ViaStoria, Bern, möchte die «Kulturwege Schweiz» auch mit Agrotourismus vernetzen.	
Portrait	8
Reto Lamprecht, 24, Globetrotter.	

<http://www.agridea.ch>

Was ist Ihre Meinung?

Liebe Leserin, lieber Leser



Während ich diese Zeilen in meinen PC tippe, befinde ich mich mitten im viel zitierten, wenig inspirierenden Sommerloch und frage mich: «Habe ich überhaupt eine Meinung?». Glücklicherweise sind im Büroalltag Kaffeepausen vorgesehen. Sie eignen sich hervorragend für die Meinungsbildung.

Falls Sie nicht gerade in der Ferne weilt, erinnern Sie sich vielleicht, was Ende Juli in der Schweiz die Gemüter bewegte?

Der Fall Nef hat sich soeben erledigt, der Armeechef hat den Hut genommen. Wer ist Schuld am Debakel? Sind es die Medien, die eine Privatangelegenheit an die Öffentlichkeit zertrümmerten, um das Sommerloch zu füllen? Gibt es Neider, denen jedes Mittel recht ist? Ist es der Armeechef selber, der sich in einer persönlichen Krise nicht im Griff hatte, der nicht mit offenen Karten spielte und in der Kommunikation jeden erdenklichen Fehler beging?

China und Indien einerseits sowie die USA andererseits können sich nicht über Mechanismen, mit denen die Schwellenländer ihre Bauern in bestimmten Situationen vor ausländischen Importen schützen wollen, einigen: Die WTO-Verhandlungen sind einmal mehr gescheitert. Bedeutet das Erleichterung oder Enttäuschung? Ist die Schweizer Landwirtschaft noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen? Oder ist sie blauäugig und glaubt, der Zollabbau sei zu stoppen? Würde ein WTO-Abkommen für die multifunktionale Landwirtschaft – wie wir sie heute in der Schweiz kennen und schätzen – das Aus bedeuten? Wären die schätzungsweise 70 Prozent überlebenden Betriebe problemlos in der Lage und gerne bereit, in die Bresche zu springen? Wie kommt es, dass ein Schweizer Bauer am 30. Juli in einer grossen Tageszeitung tiefere Agrarzölle befürwortet, das Scheitern der WTO-Verhandlungen bedauert?

Die ersten olympischen Spiele in der Volksrepublik China stehen kurz bevor. Sollte man dieses Land mit einem niedrigen Stand an Menschenrechten boykottieren? Bringen die Olympischen Spiele die Chance, dass China sich öffnet? Werden die vielen, vielen Chinesinnen und Chinesen, die die kritische Haltung der Weltöffentlichkeit gegenüber ihrem Land umkehren möchten, erfolgreich sein? Ist – wenn Sie diese Zeilen lesen – noch die Rede davon, dass die Athletinnen und Athleten wegen der Luftqualität ihre Gesundheit aufs Spiel setzten?

Zu vielen Fragen habe ich eine Meinung – das macht Kaffeepausengespräche und das Leben interessant. Ich weiss aber, dass die Welt sich verändert. Oder ist es meine Wahrnehmung? Jedenfalls Grund genug, die eigene Meinung hin und wieder zu überdenken.

Freundliche Grüsse

Esther Weiss

Impressum

agil 9/2008

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Claudia Gorbach, Kurt Rahmen, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Ueli Honegger

Druck und Versand:

AGRIDEA Lausanne,
av. des Jordils 1, 1000 Lausanne 6

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.00 erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1424-1862



Fotos: Gabriela Renggli, AGRIDEA Lindau

E-learning, blended learning oder Computer based training werden heute als neue Lerninstrumente erfolgreich eingesetzt.

Teamwork via Internet

Die AGRIDEA installierte im Juli 2008 die Lernplattform «Moodle». Damit will sie ihre Netzwerke mit einem Instrument für die tägliche Arbeit via Internet unterstützen und die Bildungsangebote begleiten. agil hält Sie über die Erfahrungen auf dem Laufenden.

Den Auftakt mit der Lernplattform Moodle macht die AGRIDEA im Kurs «Arbeitskreise: Netzwerk stärken». Arbeitskreise als wirksame Lern- und (Veränderungs-)form stellen an die Leitenden vielfache Herausforderungen: verschiedenste fachliche, methodische und persönliche Themen können von den Teilnehmenden gewählt und diskutiert werden.

Arbeiten mit Arbeitskreisen

Die Frage nach der inhaltlichen Kompetenz stellt sich für alle LeiterInnen. Damit nicht jede Arbeitskreis-LeiterIn jedes gewünschte Thema neu erarbeiten und erfinden muss, ist hier eine unkomplizierte Zusammenarbeit äusserst nützlich. Ein Austausch der verschiedenen Vorbereitungen von Themen und

die Materialien dazu. Über die Plattform können Erfahrungen in «fremden» Gebieten nachgefragt und ausgetauscht werden. Habe ich als Leiter ein spezielles Thema (z. B. Zeitmanagement auf dem Betrieb, Burnout) vorbereitet und durchgeführt, kann ich diese Erfahrungen und die erarbeiteten Unterlagen bei den Dokumenten ablegen. Es soll also eine Dokumentenablage der verschiedenen Themen entstehen. Die Plattform funktioniert dann gut, wenn sie rege benutzt wird im Sinne von: gutes Material hineinstellen damit Ratsuchende davon profitieren können. Dann habe ich auch die Chance, etwas zu finden, wenn ich etwas suche.

Die Lernplattform Moodle

Moodle hat sich innerhalb von kurzer Zeit am gesamten Markt für E-Learning Plattformen einen festen Platz erarbeitet. Viele Schulen, Fachhochschulen, Universitäten und Private setzen diese Gratissoftware erfolgreich als Lernplattform ein. Das Besondere an Moodle ist die starke Betonung aufs gemeinsame Lernen in der Gruppe, die grosse Flexi-

lität und einfache Bedienbarkeit. Martin Dougiamas, ein australischer Softwareentwickler, hat Moodle seit 1999 entwickelt, weil er mit den bestehenden Lernmöglichkeiten im Internet unzufrieden war. Heute hat Moodle 36'000 Installationen in 194 Ländern.

Pädagogische Schwerpunkte setzen

Beim Einsatz von Moodle können die BenutzerInnen ihre Aufmerksamkeit auf die pädagogische Anwendung und Möglichkeiten richten. Nicht die Technik macht guten Unterricht aus, sondern die Haltung des Lehrenden, der Kontakt zu den Lernenden und die Umsetzung eines Lernkonzeptes in einem Online-Kursraumsystem. Am Anfang sollte also eine Klärung der Lernziele und der Arbeitsmethoden stehen, nicht eine Auswahl von Techniken. Und das ist mit Moodle gut möglich.

Lernen mit Moodle

Für die AGRIDEA ist der Einsatz von Moodle weiteres, unterstützendes Werkzeug beim Wissen erarbeiten und weitergeben. Ein zentrales Element sind dabei die Kurse. Da sind die Teilnehmenden persönlich anwesend und setzen sich mit Referenten auseinander. Untereinander tauschen sie Erfahrungen aus. Um diese bekannten Lernformen zu unterstützen und wirkungsvoller zu machen, drängt sich die Ergänzung von Moodle auf. Zur Vorbereitung eines Kurses können Artikel, Texte, Vorbereitungsfragen (Grundlagen) in Moodle gestellt werden, so dass für den Austausch im

Wichtigste Lernaktivitäten mit Moodle

	Allgemein	Mit Bezug auf Arbeitskreis
Forum	Fragen und Antworten zwischen den Teilnehmenden und der Leitungsperson Instrument, das am meisten gebraucht wird (erweitertes e-Mail)	Fragen zur Vorgehensweise in einem Arbeitskreis, Erfahrungen von andern AK LeiterInnen einholen
Unterlagen	Inhalte, Texte, Powerpoint Präsentationen, Bilder, Informationen	Vereinbarungen zur Zusammenarbeit im AK Unterlagen zu bestimmten Themen im AK
Aufgabe	Aufgabenstellung, die die Teilnehmenden zu Hause bearbeiten	Persönliche Ziele formulieren, die mit dem Arbeitskreis erreicht werden wollen
Wiki	Text, der von allen bearbeitet werden kann	Gemeinsam Ziele festlegen Gemeinsam einen Pressetext verfassen
Abstimmung / Umfrage	Zu Lerninhalten, Gruppenaktivitäten	Welche Themen sollen im Arbeitskreis in welcher Reihenfolge behandelt werden

Umfrage

Welche Erfahrungen machen Sie mit Teamwork und Lernen via Internet?



Einsatz beim PartnerInnendialog. «Im E-Moderationskurs der AGRIDEA vom 13. Mai bis 6. Juni 2008 wurden wir vom Leitungsteam hervorragend auf die wöchentlichen online Treffen vorbereitet. Dort konnten wir Gelerntes reflektieren und wurden in die neuen Gruppenaufgaben eingeführt. Die Teams für diese Aufgaben und die Rollenverteilung bildeten wir jede Woche neu. Fast spielend lernten wir dabei die verschiedenen Kommunikationsmittel im Internet zu nutzen, um die praxisnahen Aufgaben gemeinsam zu lösen. Das Erlernete kann ich bestens für den PartnerInnendialog mit dem Süden einsetzen.»

Irene Bush, Fachstelle Psychosoziales, terre des hommes schweiz, Basel



Skypen und netviewen. «Ich habe zwei Beispiele. Mit Skype (Telefon via Internet) kommuniziere ich seit einigen Jahren regelmässig mit Partnern im Südtirol zum Projekt «Support Obst-Arbo». Skype erlaubt mir, während dem Telefonieren auch Texte und Daten auszutauschen – ohne Umweg über E-Mail. Zweites Beispiel: Das Werkzeug (Netviewer) stellt eine Verbindung zwischen zwei PC's her. An der AGRIDEA wird es einerseits für den PC-Support und Schulung der Kunden, andererseits an Sitzungen verwendet. Es ermöglicht über gegenseitig erteilte Fernsteuerungsrechte das interaktive Zusammenarbeiten am Bildschirm.»

Dante Carint, Gruppe Informatik, AGRIDEA, Lindau



Nutzen für Beratergruppen. «Ich verfolge die Entwicklung mit Interesse, besuche darum auch den angekündigten AGRIDEA-Kurs. Eher ernüchternde Erfahrungen sammelte ich bereits bei der Ausbildung der Gemüsegärtner am Inforama Seeland, Ins: mit der Klasse wurde in Educ Janet ein virtuelles Klassenzimmer eingerichtet. Leider ist dieses Angebot zu wenig und nicht konsequent genutzt worden, weder von den Lehrern noch von den Schülern. Für den Austausch in Beratergruppen verspreche ich mir einen gewissen Nutzen. Ich denke aber, dass die Einstiegshürden noch hoch sind.»

Martin Keller, Beratungsring Gemüse / Inforama Seeland, Ins

→ Kurs gleiche Voraussetzungen geschaffen werden. Der Referent kann sich so klarer auf seine Kernaussagen konzentrieren (weniger am Ziel vorbei).

Vor- und Nachbearbeitung von Kursen

Fragen und Hinweise, die einem erst nach dem Kurs auftauchen (wenn es um die Weitergabe des Wissens, die Anwendung geht) kann man auf Moodle ins Forum stellen. Die LeiterIn, die andern Kursteilnehmenden können antworten. Die Erklärungen, Ergänzungen von verschiedenen Personen helfen oft weiter im Verständnis. Wenn weitere Unterlagen, Folien, ergänzendes Material von einzelnen gewünscht werden, ist es einfach über Moodle das Gewünschte nachzuliefern.

Als Lernplattform ist Moodle aber wesentlich breiter. Durch die vielen Möglichkeiten der Aufgabenstellung und Informationsmöglichkeiten verstärkt Moodle das selbständige, eigenständige, kreative Lernen. Lernen aus eigener Motivation und nicht weil ich muss (Vermeidung von etwas Schlimmerem). Das Potential ist also im Instrument angelegt, die Lehrperson muss dieses nutzen wollen.

Teamwork und Lernen via Internet

Dieser Kurs läuft ausschliesslich übers Internet ab, so dass sich die Teilnehmenden nie real sehen. Ziel des Kurses ist es, online mit der Plattform vertraut zu werden. Die Teilnehmenden erleben den einfachen Einsatz der Plattform

und die vielseitigen Möglichkeiten mit den vorstrukturierten Elementen. In einer zweiten Rolle als LehrerIn/BeraterIn überlegen sie sich, wie die zu vermittelnden Beratungsinhalte bei den Bauernfamilien durch dieses Instrument verstärkend eingesetzt werden kann. Durch das Thema Lernen wollen wir bewusst machen, dass nicht nur das Was (gelernt werden soll), sondern auch das Wie (gelernt werden soll), entscheidend ist. Entscheidend für die Wirkung des Gelernten, ob es zum Ballast wird oder dazu beiträgt, personale Strukturen zu schaffen, mit denen die Zukunft bewältigt werden kann. Es geht dann auch darum, diese Elemente zur Unterstützung der Lernaktivitäten mit Bauernfamilien einzusetzen.

Ulrich Buess

Kommentar

Online-Lernen beginnt mit Google

Online-Lernen bedeutet heute nicht mehr nur, dass ich ein Online-Programm auf der Lernplattform durcharbeite oder einfach Skripts herunterlade, ausdrucke und lese. LMS bieten noch viel mehr Möglichkeiten und Online-Lernen beginnt dort, wo ich Google oder Wikipedia nutze, um mich einem Thema zu nähern. Zum neuen Lernen gehört möglicherweise auch, dass ich ein Weblog führe, um meine Ideen und Arbeiten zu ordnen, zu reflektieren und mit anderen zu teilen. Und es schliesst eine Online-Community mit ein, in der ich mich mit Menschen, die sich für ähnliche Themen interessieren, vernetze.

Im Zusammenhang mit einem neuen Lernverständnis verlieren also reine LMS etwas an Bedeutung. Nicht dass sie abgeschafft werden, aber sie werden ergänzt mit den oben beschriebenen Tools, also mit einem so genannten Personal Learning Environment (kurz PLE). Wie der Name sagt, sind PLEs persönlich, stellen eine offene Lernumgebung dar und eigenen sich in Kombination mit LMS hervorragend für ein weites Spektrum von Kompetenzen, die auf diese Weise aufgebaut werden können.

*Max Woodtli, Institut «klick informatik metakommunikation eLearn.ch», Zug.
www.elearn.ch / www.klick.ch / www.blendedcoaching.ch*

Zum Autor



Ulrich Buess (1950) beschäftigt sich innerhalb der Gruppe Bildung mit neuen Lernmethoden. Kurse im methodischen und persönlichkeitsbildenden Bereich und die Qualität der AGRIDEA – Kurse sind seine Hauptaufgaben. Mit Gabriela Renggli zusammen betreut er den Kurs «Teamwork und Lernen via Internet».

Info

Links zu interessanten Moodle Seiten
<http://www.elearn.ch/moodle-motivator/start.htm>
<http://www.moodle.de/>
<http://www.moodleschule.de/>
<http://lehrerfortbildung-bw.de/elearning/moodle/>

Bildung**Trends der Weiterbildung**

Erklärtes Ziel der EU ist es, die Weiterbildungsbeteiligung zu erhöhen. Das deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) stellt in der Broschüre «DIE-Trendanalyse 2008» mehr als 20 markante Entwicklungen heraus. Der Inhalt bietet Interessierten eine fundierte Grundlage zur Entwicklung in der Weiterbildungslandschaft. ISBN 978-3-7639-1958-1, www.wbv.de

bus-Fest mit viel Energie

Das bus-Fest vom 19. bis 22. Juni 2008 in Korbach DE stand unter dem Motto Energie. Es gab Impulsreferate und Exkursionen. Aus acht verschiedenen Angeboten konnten die TeilnehmerInnen Themen wählen wie Solarpark, Forellenzucht, Lohnunternehmen, Kuhstallcafé oder Familotel. Landwirtinnen und Landwirte der Umgebung zeigten ihren Gästen die Vielfalt ihrer Arbeit. www.bus-fest.de

Wanderausstellung

Zürcher Holzfachleute haben eine Wanderausstellung konzipiert, die so genannte Energieplattform. In zwölf Modulen regt sie BesucherInnen zum Nachdenken an, indem sie Vorteile der Holznutzung der Ölverbrennung gegenüberstellt und fassbar macht. Anschaulich, kurz und prägnant wird dem Besucher der Sachverhalt erläutert. Die Wanderausstellung kann als Ganzes oder modulweise ausgeliehen werden. forstverwaltung@stadt-uster.ch

Europäische Landjugend

Rund 110 Landjugendliche aus 19 Nationen haben sich vom 26. Juli bis 2. August 2008 zum europäischen Landjugendtreffen «European Rally» in Landquart GR getroffen. Der interkulturelle Austausch steht bei diesem jedes Jahr in einem anderen Land stattfindenden Rally im Vordergrund. www.landjugend.ch ■

Agenda

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf www.agridea.ch

Biogasanlagen mit Gaseinspeisung
Tagung, 25. September 2008; Ort: St. Gallen. www.biomasseenergie.ch

Dem Wasser auf der Spur (Lehrpfad)
Bis 2. November 2008; Ort: Champ-Pittet, Yverdon. www.pronatura.ch

Als der Mensch noch Natur war
Bis 5. Oktober 2008; Ort: Naturmuseum Olten. www.naturmuseum-olten.ch

Veranstaltungshinweise zu Natur:
www.umwelt-schweiz.ch/agenda ■

Forschung**Zukunftsfaktor**

Zum Thema «Zukunftsfaktor Landwirtschaft» hat das Bundesamt für Umwelt BAFU ein umfangreiches Dossier 2/2008 herausgegeben. Es enthält viele interessante Beiträge und ist gratis erhältlich unter Tel. 031 324 77 00. www.umwelt-schweiz.ch

«Bürger-Windpark»

In der jurassischen Gemeinde St-Brais sollen dereinst jährlich 7 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie produziert werden – das entspricht zehn Prozent des Verbrauchs von Delsberg. Am Windpark, der bis 2009 fertig gebaut sein soll, haben sich über 400 private Anleger beteiligt. www.adev.ch ■

Info**Einfach ausschalten**

Das Thema des energyday08 vom 25. Oktober 2008 lautet «einfach ausschalten». Jedes Gerät soll grundsätzlich ausgeschaltet werden, wenn es nicht gebraucht wird. Wie man Arbeitsplätze mit Stromsparhilfen ausrüstet zeigt die Broschüre «Strom sparen am Arbeitsplatz». www.energieeffizienz.ch

Buure-TV im Internet

So heisst das neuste Projekt der Imagekampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Kurze Filme und Videoreportagen über Tiere, Pflanzen und Menschen bringen den Internetbenutzern das Landleben, die Entstehung der Nahrungsmittel und die verschiedenen Angebote der Landwirtschaft näher. www.buuretv.ch ■

Bundeserlasse

Folgende Änderungen liegen vor:

- BG über das bäuerliche Bodenrecht. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3508
- Verordnung über das bäuerliche Bodenrecht. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3585
- BG über die landwirtschaftliche Pacht. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3589
- Pachtzinsverordnung. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3593
- Strukturverbesserungsverordnung. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3651
- Futtermittelbuch-Verordnung. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3663
- Verordnung über die Tierverkehrsdatenbank. Änderung auf 1.09.2008, AS 2008/3579

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Matenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, www.blw.admin.ch ■

Recht**Keine Direktzahlungen**

Wer über keine rechtsgültige Berechtigung zur Bewirtschaftung seines Betriebes verfügt, hat keinen Anspruch auf Direktzahlungen.

X und Y bewirtschafteten den Pachtbetrieb A. Im Jahre 1999 kündigte die Verpächterin die Pacht. Der Zivilrichter erstreckte die Pacht um sechs Jahre bis zum 31. März 2006. Die Verpächterin reichte am 24. März 2006 beim Zivilgericht ein Ausweisungsbegehren ein. X und Y wurden in der Folge gerichtlich verpflichtet, das Hofgut zu verlassen. Das Bundesgericht wies eine dagegen gerichtete Beschwerde von X am 5. Dezember 2006 ab. X und Y verliessen den Hof erst am 19. März 2007.

Das Bundesverwaltungsgericht bejahte den Anspruch von X und Y auf Direktzahlungen für das Jahr 2006. Massgeblich seien einzig die tatsächlichen Verhältnisse. Das vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement angerufene Bundesgericht sah dies jedoch anders. Die faktische Verfügungsmacht über einen Betrieb ersetze die rechtliche Herrschafts- und Entscheidungsgewalt nicht. Die Ausrichtung von Direktzahlungen unabhängig von der Berechtigung der Bewirtschaftung würde bedeuten, dass Verstösse gegen privatrechtliche Verpflichtungen durch finanzielle Beiträge des Bundes unterstützt würden. Das widerspreche der Rechtsordnung, dem Grundsatz der Rechtssicherheit, der verfassungsrechtlich geschützten Eigentumsgarantie und der gesetzlichen Verpflichtung des Bundes, Finanzhilfen und Abgeltungen nur zu gewähren, wenn diese hinreichend begründet sind und einheitlich und gerecht geleistet werden.

«Keine Förderung von rechtswidrigem Verhalten»

Laut dem Bundesgericht kann es nicht der Sinn der gesetzlichen Regelung über die Direktzahlungen sein, rechtswidriges Verhalten zu fördern, selbst wenn die rein faktischen Ziele der Verhaltenslenkung erreicht würden. Wer über keine rechtsgültige Berechtigung zur Bewirtschaftung seines Betriebes verfüge und jederzeit von einer zwangsweisen Ausweisung bedroht sei, dem fehle es an der zur Ausrichtung von Direktzahlungen erforderlichen rechtlichen Selbständigkeit (BGE 2C_76/2008 vom 02.07.2008).

Andreas Wasserfallen
wa@lwp-law.ch

Schritt für Schritt zum Erfolg

39 NutztierpraktikerInnen gründeten am 26. Juni 1998 den Förderverein Rindergesundheitsdienst (FRGD), um einen operativ tätigen Rindergesundheitsdienst (RGD) in der Schweiz zu etablieren.

Über zehn Jahre später blicken wir auf eine bewegte Geschichte zurück, bei der wir erfreulicherweise nichts von unserer Vision einbüßen mussten. Nach wie vor streben wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Verbesserung der Tiergesundheit auf Bestandesebene an, die vom präventiven Ansatz getragen wird. Der RGD unterstützt die Veterinärdienste bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben im Bereich Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz, Lebensmittelsicherheit- und Tierarzneimittleinsatz mittels Information, Weiterbildung und Bestandesberatung.

Diese Aufgaben überprüft das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) regelmässig und fördert den RGD seit Beginn mit einer Teilfinanzierung.

Auch mit dem Eintritt der operativen Führung in die AGRIDEA und der damit verbundenen Verankerung in der Land-

Bioberatung

Graubünden an der Spitze

Die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur hat die ökonomische Bedeutung der Bio-Landwirtschaft in Graubünden untersucht. Dort sind 56 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe Bio-Höfe, die nahezu 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Dadurch leistet die Biolandwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung peripherer Regionen. Sie hat mit knapp 3'600 Beschäftigten eine grosse Bedeutung für den Bündner Arbeitsmarkt. Zählt man die vor- und nachgelagerten Bereiche dazu, sind es etwa 7'000 Arbeitskräfte. 55 Prozent der Landwirte gaben in einer Befragung der HTW an, dass sie zwei Jahre nach der Umstellung auf Bio ein besseres Betriebsergebnis erzielten.

Kontakt: silvia.simon@fh-htwchur.ch ■

Internet

www.raslafraise.ch

Erdbeeren im Februar, nein Danke! Unterschriftensammlung für saisongerechten Früchte- und Gemüseimport. Die Organisation «ras la fraise – solche Erdbeeren haben wir satt» fordert von Migros und Coop, keine Waren mehr ausserhalb ihrer Saison zu importieren.

wirtschaft, werden die RGD Hauptanliegen weitergeführt:

- Bestandesdiagnostik: Eutergesundheit, Fütterung, Fruchtbarkeit, Aufzucht, Mast
- Koordination bei der Qualitätssicherung in der Milch- und Fleischproduktion
- Weiterbildung
- Aufbau eines Datennetzes Rindergesundheit
- Förderung der EDV-Anwendung in der Nutztierpraxis.

Dass man dem heutigen Zeitgeist schon vor zehn Jahren nahe stand, lässt sich auch aus der EU-Tiergesundheitsstrategie (2007 - 2013) ablesen, welche dem Motto «Vorbeugung ist die beste Medizin» gewidmet ist.

Der RGD hat sich für die Zukunft ein ehrgeiziges Arbeitsprogramm zusammengestellt, mit dem Ziel, die Tiergesundheit in Rinderbeständen durch Prävention zu fördern.

Dirk Strabel

Leiter Rindergesundheitsdienst

Hauswirtschaft

Lohngerechtigkeit

An der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der haus- und landwirtschaftlichen BeraterInnen ARBE diskutierten die Beraterinnen ihre Lohnsituation. Zu reden gab die Situation, dass in einigen Kantonen hauswirtschaftliche Beraterinnen mit einer gleichwertigen Ausbildung darum kämpfen müssen, dass sie lohnässig gleich eingestuft werden wie ihre KollegInnen in der landwirtschaftlichen Beratung. Ebenfalls entscheidend für die Einstufung ist auch der Aufgabenbereich. Um einen interkantonalen Vergleich bezüglich unterschiedlicher Lohnstufungen zwischen haus- und landwirtschaftlichen BeraterInnen zu machen, hat die ARBE eine Umfrage bei ihren Mitgliedern lanciert. Das Ergebnis der Umfrage wird allen Interessierten zur Verfügung gestellt. Der ARBE-Vorstand hofft auf eine aktive Teilnahme seiner Mitglieder an der Umfrage.

Eva Flückiger, Präsidentin ARBE

www.rotpunktverlag.ch

Die Wanderführer sind eines der Markenzeichen des Rotpunktverlags. Die Führer präsentieren regionenbezogene Wanderungen und fördern einen sanften, nachhaltigen Tourismus. «Lesewanderbücher» und «Naturpunkt» heissen die beiden Reihen. ■

Publikationen

Beratung

AGRIDEA-Jahresbericht 2007

Der Tätigkeitsbericht der AGRIDEA liefert Informationen zu verschiedenen Arbeitsschwerpunkten der beiden Zentralen AGRIDEA Lindau und AGRIDEA Lausanne. 2008, 84 Seiten, gratis, BBO-005-BR. Bezug: AGRIDEA.

Pflanzenbau

ÖLN-Kalender 2009

Der ÖLN-Kalender im A5-Format ist das Aufzeichnungsheft für den Ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) gemäss Direktzahlungsverordnung und SwissGAP. Der systematische Aufbau orientiert sich am Jahresablauf der Arbeiten. Benutzer dieses Hilfsmittels haben jederzeit alle Daten für die Betriebsführung und Betriebskontrolle im Griff. 2008, 92 Seiten, Fr. 9.00, PFL-080-BR. Bezug: AGRIDEA.

Feldkalender

Der «Klassische» im Taschenbuchformat. Damit können alle notwendigen Aufzeichnungen für die Feldarbeiten im Acker-, Futter-, Feldgemüse-, Obst- und Rebbau sowie auf Ökoflächen gemacht werden. Mit ihm erfüllen Benutzer die Aufzeichnungsaufgaben im Ökologischen Leistungsnachweis, für SwissGAP und im Biolandbau. 2008, 104 Seiten, Fr. 6.50, PFL-015-BR. Bezug: AGRIDEA.

ÖLN-Einzelformulare

Parzellenblatt, Kontrollblatt Düngemittelsatz, Ökologische Ausgleichsflächen, Auslaufjournal, Fruchtfolgerapport. Siehe unter www.agridea-lindau.ch > Publikationen > Fachgebiete > Pflanzenbau > Ökologischer Leistungsnachweis.

Fusarien in Getreide

Fusarien gehören zu den wichtigsten Krankheitserregern im Getreidebau. Sie scheiden giftige Stoffwechselprodukte (Mykotoxine) aus, was die Qualität des Erntegutes stark beeinträchtigen kann. Das Merkblatt zeigt Schadbilder und erläutert was Fusarien sind und welche vorbeugenden Massnahmen im Anbau getroffen werden können. 2008, 4 Seiten, Fr. 2.70, PFL-036-ME. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

Die drei Fragen

Kulturwege und Agrotourismus



Hanspeter Schneider, Geschäftsführer der ViaStoria in Bern, möchte die «Kulturwege Schweiz» auch mit Agrotourismus vernetzen.

1. Frage: Was streben Sie mit «Kulturwege Schweiz» an?

H.S.: Kulturwege Schweiz basiert auf den Grundlagen des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz IVS, das ViaStoria von 1984 - 2003 im Auftrage des Bundes erarbeitet hat. Mit Kulturwege Schweiz versuchen wir, dem Schweizer Tourismus zu einem Wettbewerbsvorteil zu verhelfen. Das Spezielle einer Kulturwege-Route sind die kulturgeschichtlichen Informationen. Kulturwege «erzählen» Geschichte, aber auch Geschichten, Sagen und Legenden. Zudem weisen Kulturwege häufig noch sichtbare Zeugen des früheren Wegebbaus auf, wie beispielsweise Pflästerungen, Trockenmauern, Baumreihen, historische Brücken oder Hohlwege.

2. Frage: Wie ist die Landwirtschaft in das Programm eingebunden?

H.S.: Hinter einem Kulturweg einer Region steckt dieselbe Geschichte wie hinter einem regionalen Produkt. Damit ist die Voraussetzung für eine Kooperation im Marketing zwischen «Kulturweg» und «regionales Produkt» für ein gemeinsames Produkt schon gegeben. Zudem können touristische Einzelprojekte und häufig attraktive, aber räumlich isolierte regionale Produkte durch einen Kulturweg ideal vernetzt werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist «Les chemins du gruyère - Le retour aux sources». Im Auftrag von «Gruyère»

Aus den Kantonen

Kaltbrunn SG: Reto Meili folgt auf Pius Hager, der in Pension geht. Er ist zuständig für Betrieb und Familie am Landwirtschaftlichen Zentrum SG (LZSG), Standort Kaltbrunn.

Riedholz SO: Philipp Gut übernimmt die Leitung der Fachstelle Obstbau. Er löst Josef Brägger ab, der nach 25 Jahren am Wallierhof in Pension geht.

Bern: Christian Zumbühl, Betriebswirtschaft und Agrotourismus, ist neu am Inforama Waldhof in Langenthal. Hans Stoll ging in Pension. Neu am Inforama Rütli ist Andreas Leu, er ist zuständig für Pflanzenproduktion und erneuerbare Energien. ■

und «Etivaz» haben wir mit den Kulturwegen das Thema des Käses ideal mit dem «Naturpark Gruyère-Pays-d'Enhaut» und dem «Unesco-Welterbe Lavaux» zu einem buchbaren Angebot verbunden.

3. Frage: Wo sehen Sie Potential für die Beratung?

H.S.: Mit den den 12 Via-Routen wird Ende 2009 erst die nationale Struktur von Kulturwege Schweiz realisiert sein. Das grosse Aufbaupotenzial liegt danach in den zahlreichen regionalen und lokalen Routen (Via-Regio-Routen). Die ViaRegio werden nach denselben Qualitätskriterien wie das Via-Netz aufgebaut, damit wir ein neues nationales Qualitätsprodukt erhalten. Mit seinem starken Vernetzungsanspruch wird Kulturwege Schweiz spannende Impulse für «regiosuisse» liefern können. Die Beratungsdienste und die AGRIDEA werden in den nächsten Jahren beim Projektaufbau und Projektmanagement gefordert sein, um eine Schlüsselrolle einnehmen zu können.

www.kulturwege-schweiz.ch

Bernhard Riedi

Aufgepickt

Culinarium

Die Marke Culinarium steht für hochwertige Naturprodukte und Spezialitäten aus der Ostschweiz. Über 300 Betriebe sind daran beteiligt.
www.culinarium.com

Echo

agil 8/2008: Biolandbau in Norwegen

Biodiversität und Graslandproduktion

Dazwischen liegen in grossen Teilen der EU unüberwindbare Welten. Die wichtigsten Biodiversitätsgebiete konzentrieren sich in den extensiven, halboffenen Weidelandschaften. Egal ob in den Pyrenäen oder Karpaten, diese traditionellen Nutzungsformen verschwinden in dramatischem Tempo; sie vergangen, weil ihr Produktionspotenzial gegenüber den gut mechanisierbaren Tieflagen konkurrenzlos ist. Schweden hat das am EGF-Kongress selber demonstriert: Kunstwiesen mit massiver N-Zufuhr kurbeln die Milchproduktion an, derweil ökologisch wertvolle Waldweiden zu Baumwüsten aufwachsen. Die Schweiz geht mit der gesetzlich verankerten Multifunktionalität einen ökologisch klar kompatibleren Weg.

Corina Schiess, AGRIDEA

Forum

Projekte aus den Kantonen:



Entlebucher Milch.

«Das Hauptziel dieses Projektes ist der Erhalt einer möglichst grossen Wertschöpfung in der Region Entlebuch und dem Label der UNESCO

Biosphäre, der Landwirtschaft und dem Tourismus. Die Beratung ist verantwortlich für das partizipative Vorgehen, für die Grundlagenarbeit und die Information. Verschiedene Teilprojekte wurden 2007/2008 umgesetzt. Kleine Käsereien konzentrieren sich auf Spezialitäten unter dem Label der UNESCO Biosphäre Entlebuch. In Zukunft wird eine gemeinsame Vermarktung von Spezialitäten unter diesem Label angestrebt.»

Dr. Pius Hofstetter, LBBZ Schüpfheim



Arbeitskreise für Bäuerinnen.

«Im Kanton Bern wurden im Frühjahr 2006 erstmals drei Arbeitskreise für Bäuerinnen gestartet: «Erziehung ist

kein Kinderspiel», «Spagat zwischen Arbeitsproduktivität und Lebensqualität» und «Frau und öffentliche Auftritte». Nach gut zweieinhalb Jahren sind die Frauen zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammen gewachsen. Der Austausch unter ihresgleichen, die gegenseitige Wertschätzung, die Bereitschaft mit zu tragen, Raum und Zeit zum Durchatmen macht den Arbeitskreis zu einem wertvollen Bestandteil im Alltag der Bäuerinnen.»

Barbara Thörnblad, Leiterin

Fachbereich Hauswirtschaft INFORAMA



Erneuerbare Energien.

«Aufgrund der stark steigenden Energiepreise sowie der Einspeisevergütung für erneuerbare Energien stellen sich bei vielen

Landwirten folgende Fragen: Wie kann ich auf meinem Betrieb Energie sparen? Könnte es rentabel sein, auf meinem Betrieb erneuerbare Energien zu produzieren? Aus diesem Grund hat das landwirtschaftliche Institut Grangeneuve eine Plattform geschaffen, wo sich vier Personen dieser Thematik der erneuerbaren Energien (thermischen Solarzellen, Photovoltaik, Biogas, Heizungen etc.) annehmen.»

Samuel Joray, IAG, SVEAF Grangeneuve

Reto Lamprecht, Globetrotter

Verwurzelt im Val Müstair und weit gereist – mit Welt-offenheit und Heimatliebe berät er 53 Bäuerinnen und Bauern im Münstertal.

«Ende November 2007 kam ich von meiner viermonatigen Kanada-USA-Reise zurück – mit dem Camper die Westküste runter, die Ostküste wieder rauf. Die Welt zu bereisen, war ein Kindertraum von mir. Der Anruf meines Vaters – Landwirtschaftlicher Berater fürs Münstertal gesucht – und das gescheiterte Unterfangen, mein Visum zu verlängern, führten mich in mein Tal zurück. Am 1. Februar 2008 trat ich die 25 Prozent-Stelle als Berater an. Daneben arbeite ich auf dem elterlichen Betrieb – wir halten Mutterkühe in Craistas auf 1'875 m über Meer in der Bergzone 4. Während der Wintermonate arbeitete ich in unserer Talkäserei und war dadurch in ständigem Kontakt mit den Bauern. Dieses Wissen um die Wünsche und Sorgen der Münstertaler Bauern halfen mir bei meinem Einstieg in die Beratertätigkeit, ebenso meine Weltoffenheit und praktische Erfahrung. Nach landwirtschaftlichen Lehrjahren im Kanton TG und in Maienfeld erwarb ich 2004 am Plantahof den Fähigkeitsausweis als Landwirt. Danach zog es mich mit agroimpuls nach Australien. Ich landete auf einer Milchfarm südlich von Perth mit rund 400



Kühen in prachtvoller Natur. Ein halbes Jahr arbeitete ich dort. Danach reiste ich zwei Monate kreuz und quer durch den Kontinent – eine unvergessliche Zeit war das! Wieder zurück arbeitete ich zuhause und temporär in der ganzen Schweiz als Bohrgehilfe für Erdwärmbohrungen. Danach war die Zeit reif für eine Weiterbildung: Seit März 2007 bin ich ausgebildeter Akteur im ländlichen Raum. Diese Weiterbildung wendete ich sofort an und war zuerst Vertreter für Jugend und Sport für die Biosphäre Val Müstair und dann Vertreter für die Landwirtschaft – ein spannendes Engagement. Nun arbeite ich auf die Meisterprüfung hin – ich würde gerne den elterlichen Betrieb übernehmen – und träume von meiner nächsten Reise – nach Afrika. Wenn ich nicht reise, bin ich begeisterter Snowborder, Wanderer und Cornettist.»

Claudia Gorbach

Maschinenbörse in VD

Um Angebot und Nachfrage von «Arbeiten durch Dritte» transparenter zu gestalten, offeriert Prométerre im Kanton VD einen Auskunftsdienst, sowie die Maschinen- und Arbeits-Börse auf www.emploi.prometerre.ch. Wer seine Arbeitskraft und/oder Maschinen zur Verfügung stellen will, schreibt im Internet Adresse, Tarif usw. ein. Nachfrager und Anbieter kontaktieren sich direkt und verhandeln unter sich. Prométerre übernimmt auf Wunsch das Inkasso (Kosten: 4 Prozent des verrechneten Betrags).
Info: Laurent Cochard, Prométerre, Echanges et dépannage, Lausanne, Tel. 021 614 24 23.
E-mail: l.cochard@prometerre.ch ■

Hausservices in Bayern

Bayerische Bäuerinnen bieten in Kooperationen von 83 Hauswirtschaftlichen Fachservices hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Hauswirtschaftliche Einsätze in Privathaushalten oder Schmankerlservices für das Veredeln regionaler Produkte sind Beispiele. Die Fachservices sind in einem Dachverband organisiert (www.hwf-bayern.de). Die Ämter für Landwirtschaft und Forsten bieten Einzelberatung zur Existenzgründung, führen Gruppenberatungen und Fachtagungen durch zur Qualifizierung in diesem Bereich. Info: gisela.hammerschmid@stmlf.bayern.de ■

AGRIDEA aktuell

IALB. In Rauischholzhausen DE haben diesen Sommer 16 BeraterInnen das IALB-Seminar abgeschlossen. Maria Sigmund (Südtirol) und Iris Schmidt (Bayern) besuchten zum Kennenlernen anderer Beratungsstrukturen während drei Tagen die AGRIDEA, den Beratungsdienst im Kanton Thurgau sowie die Bäuerinenschule Strickhof Wülflingen.

IP-Suisse. Zum Programm «Biodiversität und Ressourcenschutz» gibt es für IPS-Betriebe im Oktober/November 2008 schweizweit halbtägige Infoveranstaltungen. Die AGRIDEA wird diese Anlässe zusammen mit IP-SUISSE realisieren.

Personelles. Mathieu Bezençon ist neuer Mitarbeiter im Team Tierhaltung, der AGRIDEA Lausanne. ■



**«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!
Aufzucht- und Rückkaufsvertrag**

siehe Fax-Bestellblatt